



Freudenfeste in Indien

Im März besuchten P. Klaus Vähröder und Sara Gratt Projekte im Nordosten Indiens. Es gab gleich zwei große Feierlichkeiten, die auch für die Anwesenheit von P. General Arturo Sosa (Foto oben) sorgten.

Im Mittelpunkt der Reise standen die Feier des 50. Jahrestages der Gründung der Region Nagaland und die offizielle Eröffnung der neuen Konzerthalle der Gandhi Ashram Schule in Kalimpong. Begleitet wurden die Feste durch den Besuch des Generaloberen der Jesuiten.

Ein Blick auf Nagaland

Die Region liegt im äußersten Nordosten Indiens, an der Grenze zu Burma. Dort leben die als „Naga“ bezeichneten tibetisch-burmesischen Stämme. 50 Jahre ist es nun her, dass die ersten Jesuiten 1970 nach Nagaland kamen. Die Missionsprokuren von Österreich, Deutschland, Schweiz, Niederlande und England fanden sich zuvor jährlich zusammen, um über neue Projekte zu sprechen. In dem besagten Jahr war einer

der größten Pioniere Nagalands dabei, der indische Jesuit P. Castellino. Mit diesem Austausch entstand die erste Verbindung zu den „Nagas“. „Einreisen konnte man in dieser Zeit aber nicht so einfach“, erzählt P. Joe Übelmesser, der damalige Missionsprokurator in Nürnberg. Er hat dieses Projekt von Anfang an begleitet und unterstützt. „Das Ministerium hatte Meter von Akten über mich und überwachte meinen Schriftverkehr. Erst einige Jahre später gelang es mir schließlich doch, nach Nagaland zu kommen, um eine Kircheneinweihung und zwei Taufen zu feiern, bei denen die Namen Abraham und Sarah vergeben wurden“, erinnert sich P. Übelmesser. Damit erfüllte sich ein kleiner Traum für ihn. „Dann ging es zügig und in wenigen Jahrzehnten war eine junge Kirche aufgebaut.“ Mittlerweile sind

die Jesuiten im ganzen Nordosten Indiens präsent. Im März wurde der Erfolg der letzten 50 Jahre gefeiert.

Schüler geben Glauben an Eltern weiter

Besonders faszinierend ist dabei eine Geschichte aus Arunachal Pradesh, wo katholische Missionare zunächst nicht willkommen waren. So wurden am Rande des Gebiets Schulen und Internate gegründet, in die auch viele Kinder aus Arunachal Pradesh kamen. Zuhause teilten sie das Gelernte und auch den christlichen Glauben mit ihren Eltern, die dann über die Grenzen kamen, um sich taufen zu lassen. Die Arbeit der Kohima-Jesuiten dient heute einer Bevölkerung, die zum Großteil aus indigenen Stämmen besteht. Sie umfasst Schulen, Colleges sowie berufliche und landwirtschaftliche Ausbildungsprogramme. Zu den sozialen Aktionsprojekten gehören Initiativen zur Unterstützung der Menschenrechte und kulturellen Rechte, Initiativen und Dialoge zur religiösen wie ethnischen Toleranz, zum ökologischen Schutz, zur Rechtsvertretung und zur Unterstützung der Gesundheitsversorgung.

Die Jubiläumsfeier

Für uns war die Einreise kein Problem, der Weg in das Gebirge zwischen Myanmar, Bangladesch, Bhutan und Tibet jedoch recht holprig, da die Straßen größtenteils nicht asphaltiert sind. Wie in Indien üblich, war ein volles Programm vorbereitet. Ein traditioneller Marsch der „Nagas“ begleitete P. Arturo Sosa zum Gelände des Festgottesdienstes. Er trug dabei dieselbe traditionelle Kleidung wie das Volk auch. Pompösen Kopfschmuck mit Federn, farbenfrohe Kleidung und einen Speer in der Hand. Tänze und eine Gabenprozession, bei der die Frauen die Früchte ihrer Felder und Gärten zum Altar brachten, fanden in Vorbereitung auf die Messe statt. Für Mu-



Kinder spielten eine große Rolle bei der Verbreitung des christlichen Glaubens im Nordosten Indiens.

sik sorgte ein Chor, während sich P. Klaus Vähröder und die anwesenden Jesuitenpatres auf dem Podest versammelten.

Entflammt die ganze Welt

P. General blickte in seiner Rede zurück: „Entflammt die ganze Welt! Diesem Aufruf folgend, kamen die Jesuiten vor fünfzig Jahren aus Karnataka in dieses Land. Mit dem gleichen Feuer haben sich auch die gegenwärtigen Jesuiten ständig bewegt und auf den Ruf von Menschen und Orten reagiert, an denen sie ein größeres Bedürfnis erkannten. Sie übergaben den Diözesen jene Gemeindezentren und Institutionen, die bereits ausreichend etabliert waren, um an neue apostolische Grenzen zu gelangen, wo sie erkannten, dass die Notwendigkeit größer war.“

Großer Dank

Eine Versammlung von rund 700 Schülerinnen und Schülern, Eltern, Ehemaligen und Freunden der Gesellschaft begleitete die Jesuiten der Region zu dieser freudigen Veranstaltung. An jene, die sich durch besondere oder besonders lange Dienste mit



Musikunterricht, vor allem das Geigenspiel, ist seit jeher eine Säule der Gandhi Ashram Schule.

den Jesuiten auszeichnen, wurden kleine Preise verliehen. So auch an P. Vättröder, dem für die Unterstützung durch die Jesuitenmission Deutschland gedankt wurde. „Wir haben unsere Mission dank der Großzügigkeit unserer Freunde in Deutschland aufgebaut, die sich um uns gesorgt, uns geliebt haben und den Weg mit uns gegangen sind. Ihr habt dazu beigetragen, dass wir in Nagaland auf eigenen Füßen stehen können. Ihr habt uns geholfen, Kirchen und Schulen zu bauen. Eure Hilfe hat soziales Bewusstsein und Menschenrechte gestärkt, was für unsere indigenen Gemeinschaften zum Segen geworden ist“, fasste Hector D’Souza von den Kohima-Jesuiten seinen Dank zusammen.

Musik und Bildung für alle

Eine weitere Feierlichkeit, an der wir teilhaben durften, war die Einweihung des neuen Auditoriums der Gandhi Ashram Schule in Kalimpong. Sie ist eine der Grenzmissionen der Gesellschaft Jesu in der Provinz Darjeeling. Die Schule, die 1993 vom kanadischen Jesuitenpater Edward McGuire gegründet wurde, richtet sich an Kinder aus benachteiligten Familien und bietet ihnen den

Zugang zu erstklassiger Bildung. Ziel ist es, durch Musik und Bildung die Ausgeschlossenen zu erreichen. Eltern der Gandhi Ashram Schüler arbeiten meist als Landarbeiter für die Grundbesitzer oder verdienen durch harte Arbeit als *Kulis*, als Lastenschlepper, ihren Lebensunterhalt. Das reicht kaum, um die Mägen zu füllen, geschweige denn für einen angemessenen Schulbesuch. Das zeigen auch die Lebensumstände, die wir rund um die Schule wahrnehmen. Im Gegensatz zu öffentlichen Schulen ist die Gandhi Ashram Schule kostenlos. Die Kinder müssen keine Schuluniform tragen, was die finanzielle Bürde der Eltern zusätzlich erleichtert. Durch Unterstützung von außen können qualifiziertes Lehrpersonal sowie Musikinstrumente und eine tägliche Mahlzeit für die Kinder finanziert werden.

Traditionelle Klänge für das Publikum

Der besondere Anlass wurde mit einem Konzert in dem neuen Auditorium gefeiert. Anlässlich des Besuchs von P. General wurde es offiziell eröffnet. Aus dem Orchester zeigen jüngere und ältere Schülerinnen und Schüler mit einer großen Zahl an Geigen,



Großes Konzert im neuen Auditorium. Kushmita, eine ehemalige Schülerin, ist vielen ein Vorbild.

was sie hier lernen. Westlich klassische Musik und traditionelle nationale und lokale Volksmusik füllen das neue Gebäude und die Köpfe der vielen anwesenden Gäste. Es ist auch schon fast Tradition, dass das Orchester von einer Freiwilligen am Piano begleitet wird. In diesem Jahr war Theresa mit dem Jesuit Volunteers Programm als Musiklehrerin nach Kalimpong gekommen. Für die große Aufführung trägt sie traditionelle Kleidung. Sie wirkt heimisch. Neben mir im Publikum sitzt Sophie, die das Jahr zuvor hier unterrichtete.

Ein Auditorium und neue Proberäume

Das ganze Areal wirkt noch ein wenig wie eine Baustelle. Zehn neue Proberäume für den Musikunterricht sind fast fertiggestellt. Alle mit Blick ins Grüne. Alles riecht noch nach Lack und Holz, neu. Rundherum wird aber noch fleißig weiter gearbeitet. Dach und Fassade sind noch nicht fertig. Auch innen fehlt noch der letzte Schliff. Den Zweck erfüllen die Halle und Proberäume trotzdem schon. Viele internationale Gäste sind eingetroffen: Partner aus Europa, ehemalige Freiwillige, Jesuiten und Freunde

aus der Gegend. Von Kushmita Biswakarma ist unter ihnen die Rede. Wer das ist, frage ich mich und werde schnell aufgeklärt.

Das Ausnahmetalent

Kushmita ist eine ehemalige Schülerin von Gandhi Ashram und eine sehr begabte Violinistin. Sie ging nach Deutschland, erhielt ein Stipendium und studierte an der Musikhochschule Nürnberg. Mittlerweile spielt sie wieder in Indien. Viele andere Schülerinnen und Schüler haben erfolgreiche Studien- und Berufswege eingeschlagen, ein paar haben es in das „Indian Army Symphony Orchestra“ geschafft. Bis heute ist das von P. McGuire SJ gegründete Orchester, das damals aus 11 Schülerinnen und Schülern bestand, aktiv. Die musikalische Ausbildung ist in das Curriculum der Schule integriert, die allen Kindern offen steht. Die Schule hat Hunderte von Schülern ausgebildet und ihnen Leben und Hoffnung gegeben. Sie ist und bleibt ein Katalysator im Prozess einer positiven Transformation der Gemeinschaft.

Sara Gratt